

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung.

Für die Redaktion verantwortlich: S. D.: Albert Berlin in Halle. (Stenographen-Verbindung mit Berlin und Leipzig.)

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Fünfundzwanzigster Jahrgang

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren anzuzeigen, Reklamen die Seite 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. [Der Nachdruck anderer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 113.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 17. Mai

1891.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Dienstag den 19. Mai ausgegeben.

Sprachverwirrung und Sprachreinheit.

Eine Missgeburt.

Im ersten Buch Mose wird erzählt, die Nachkommen Noah's seien in eine Ebene im Landeinear gekommen und haben dortselbst einen himmelsternen Turm gebaut. Da sei der Herr herniedergefahren und habe ihre Sprache verwirrt, daß keiner des andern Sprache versteh, und sie in alle Länder zerstreut.

Die Apostelgeschichte berichtet, am Pfingsttage haben in Jerusalem die Apostel sein die erste große geistliche Predigt gehalten, und die zum Glauben Israels bekehrten Heiden aus allerlei Volk haben zu ihrem Muttersprache zu hören geglaubt, Parther, Meder und Elamiter, Phrygier und Ägypter, Kreter und Araber.

Also eine ungeheure Sprachverwirrung dort, eine wunderbare Sprachreinheit hier. Wie die Bilderrede der heiligen Schrift zu deuten weiß, wird unklar die Lösung des Doppelzweckes finden: durch die Dichtung vom Turmbau zu Babel suchte man sich die Verschiedenheit der Sprachen zu erklären; in der Pfingstpredigt fand man das Symbol der geistlichen Vereinigung der Völker durch die Annahme des Evangeliums.

Stehen wir heute im Zeichen der Sprachverwirrung oder der Sprachreinheit?

Halt will es uns bedünken, als sei die Verwirrung zum mindesten so groß wie am Fuße jenes sagenhaften Turmes von Babel. Die Forscher rechnen die Zahl von entdackten Sprachen bereits nach hunderten. Die Kulturvölker sind dabei ein jedes seine Sprache nach Möglichkeit zu befestigen, anzugehen, von Fremdsprachen zu reinigen. Jede Nation bestrebt ihre Eigenart, ihre Besonderheit, jede umgibt ihre Grenzen mit einem Wall von Befehlungen, jede schließt die Ergänznisse ihres Landes, jede erhebt die Einfuhr ausländischer Produkte. Man ist sehr empfindlich geworden im Punkte der nationalen Ehre; der Chauvinismus hat aufgehört, ein besonderes französisches Gewächs zu sein, und ist ein Unkraut geworden, das überall gedeiht. Unfland unterdrückt die deutsche Sprache in seinen Ostprovinzen; Deutschland sucht die polnischen, baltischen und französischen Ueberreste in seinen Grenzlanden loszuwerden; die vorher so verständliche Sprache des Dreiebundes zwischen Österreich, Italien und Deutschland geräth in eine bedenkliche Unklarheit; in Mittel- und Südamerika kommt uns manches recht spanisch vor. Nicht kleiner ist die Sprachverwirrung im Innern der Länder selbst. Welch eine andere Sprache führt im russischen Kolossallande der Zar aller Reußen an der Spitze seiner absolutistischen Regierung, welche eine andere führen die Nihilisten mit ihren Verschwörungen und ihrem Dynamit! Wie weit gehen in Italien die Stimmungen derer aneinander, die den Dreiebund begründeten, und derjenigen, die ihn bekämpften! Frankreich hält von den Negieren der Boulangisten und den Beschäftigten ihrer Gegner wieder. Ah, und in unserem Vaterlande verfährt der eine kaum noch den andern, der Zimler nicht den Fortschrittstmann, der Parteigänger des Papstes nicht den Anhänger

Ulrichs, der Soldatenfreund nicht den Bürger und Bauer, der Sozialist nicht den Verfechter der überlieferten gesellschaftlichen Ordnung. Vorwärts! treiben die einen; rückwärts! zogen die anderen. Kaum ergeht eine öffentliche Kundgebung von maßgebender Stelle, so fallen die Organe der sogenannten Volkstimme darüber her und jedes macht seine Gassen zu dem streitigen Text und jedes liest aus und zwischen den Zeilen, was ihm gefällt. Um das Treiben vollends verwirrt zu machen, mischt in den Chor abweichender Auffassungen, Grundzüge und Rathschläge auch derjenige seine Stimme, dem man nach der Größe seiner Vergangenheit, nach dem Abgang von der Weltbühne nichts anderes zugetraut hätte als ein würdiges, geheimnißvolles, seltsames Schweigen. Seltsames Schauspiel! derlei Mann, der so oft jeden Einpruch gegen seine Politik niedergebournet hatte mit olympischem Born darüber, daß er wagen könnte, ihm, dem allein Verantwortlichen, Steine in den Weg zu werfen, bringt es fertig, aus dem Besten seiner gänzlichen Unverantwortlichkeit einen Pfeil nach dem andern auf die Männer zu schießen, die nach ihm die Bürde des Amtes tragen. Er, der die Volksoberleitung so oft seine souveräne Verachtung hat fügen lassen, weil sie nichts könne als Neben halten, nimmt ein Mandat zum Nichtstode an, doch wohl auch in der Absicht, sich den Mund nicht schließen zu lassen. In der That, die Sprachverwirrung kann nicht größer sein, als sie thatsächlich ist. Was das Centrum, Wahrheit, Freiheit und Recht zu meinen beliebt, nennen seine Gegner Unwahrscheinlichkeit und Unrecht; was Herr Zicker die „Freiheit“ und „Selbstständigkeit“ der evangelischen Kirche getauft hat, will anderen wie unerträgliche Tyrannie und Gewissensnötigung einer durchaus miewangelischen Hierarchie vorkommen; was der ebenso tapfere wie milare Oberstlieutenant Herr v. Gaidy für das „einige“, ungenügende Christenthum ansieht, scheitert die Spötter seiner Reform den nachdenklichen Unglauben und die Aufhebung der christlichen Moral. In Jerusalem fragten die Hörer der Apostelpredigt einander, entsetzt und verzweifelt: was soll das werden? Auch unter uns liest man Verwirrung genug auf den Gassen, weil niemand recht weiß, was das Zauberwort der großen, neuen Völksthat lauten werde.

Wo ist die Sprachreinheit in dieser ungeheuren Verwirrung? Gottlob, auch ihre Spuren sind nicht zu verkennen. Die neu entdeckte Wissenschaft der Sprachvergleichung weist nach, daß die verschiedenen Sprachen bei tiefem Blick nichts anderes sind als die Abzweigungen eines und desselben Ursammes. Trotz aller Grenzbeschränkungen, Sperrn und Verkehrshemmungen versuchen die Völker unermüdet, sich über die Gemeinlichkeit ihrer hauptsächlichsten Lebensbedürfnisse friedlich zu verständigen. Die Chauvinisten und Revancheprediger an den Grenzpfählen werden durch die befeinernden Elemente immer wieder zum Schweigen gebracht. Regierung und Volk machen den eifrigen Versuch, sich wechselseitig über die Neutralität ihrer heilsamen Bestrebungen aufzuklären. Die Parteien lassen sich die Gerechtigkeit widerfahren, daß sie ihre von inhaltslosen Phrasen und leeren Schlagwörtern ge-

reinigten Programme ernstlich auf ihre Annehmbarkeit und Ausfühbarkeit prüfen. Die einander feindseligen kirchlichen Richtungen bahnen die Wege des Entgegenkommens nicht zu dogmatischen Konfessionsformeln, aber doch zu praktischer, gemeinnütziger, stiller Thätigkeit. Der Staat hat den sozialistischen Umsturzwahrscheinlichkeiten des Präventiv gespielt und eine Reihe von Forderungen, die er früher ferretisch abwies, in seine Gesetzgebung aufgenommen.

Fremde Sprachen lernen zu lernen und durch eigene Übung zu handhaben ist einer der schönsten Triumphe des gebildeten Geistes. Sollte es nicht der Mühe lohnen und möglich sein, daß wir uns in Staat und Gesellschaft, in Schule und Kirche, im internationalen und innerpolitischen Verkehr einander besser verstehen und verständlicher lernen? Was anfangs fremde, barbarische Gebel war, wird allmählig gewohnter Klang und unentbehrliches Hilfsmittel: wir müssen alle von einander lernen, die Konfessionen von den Liberalen, die Strenggläubigen von den Aufgeklärten, die Anhänger des Alten von den Anhängern des Neuen. Wir müssen durch das Weisheitserwerbenderer Scharworte, Parteischwäben, Programme, Bekennnisse, Glaubensformeln hindurch zur Einheit des modernen Geistes.

Welcher Art war denn die Wundersprache der Galiläer auf dem Pfingsttage zu Jerusalem, welche den Kretern und Arabern, den Ägyptern und Syrern, den Mesopotamiern und Kappadokiern so lieb und traut klang wie der Heimatlaut der Muttersprache? Es war die Geistesprache des Evangeliums, in welcher sie die Prophezie der zukünftigen Weltgestaltung zu verkörpern glaubten. Diese und keine andere ist das Mittel der Verständigung, der feste Punkt in der rollenden Erscheinungen flucht. Was die Sprache des Evangeliums, das ist die Sprache der Gotteskindschaft und der Bräuterei, liberal zur Anerkennung und zum Siege gelangt, so würde des Hades und des Krieges, der Parteilichkeit und des Konfessionshaßes weniger werden unter den Menschen. Denn diese Sprache ist das Geis des göttlichen Geistes, der da will, daß allen Menschen gefolgt werde und daß alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Wohlgeachtet, diese Einheit der Sprache darf keine erzwungene sein, nicht das staatliche Nachzwingen unter ein aufgepaltes Joch selbstherrlicher Willkür, nicht die uniformistische Gleichschmelzung äußerer Einrichtungen, nicht das gebantenlose Nachbeten vorgeschriebener Glaubensformeln, nicht der vaterlandische Utopismus der Schwärmer, sondern diese einheitliche Sprache soll der Ausdruck des Bewusstseins werden, daß wir alle ohne Unterschied Bürger des Gottesreiches auf Erden sind, welches auf den Grundlagen des Evangeliums beruht, alle verpflichtet und befähigt, im Dienste der Menschheit zu arbeiten, zu kämpfen und zu bilden, indem wir im Verdicke unserer Wirksamkeit und nach dem Maße unserer Kräfte dem Geiste Gottes eine Gasse bahnen helfen durch alle Schwierigkeiten und Mühe dieser so verworrenen und doch so heilsamen großen Zeit.

Von der Internationalen Kunstausstellung.

I. Sozialer und Wirklichkeitsmaler.

phs. Berlin, 15. Mai.

Einen Künstlerstiefel malen lernt man auf der Berliner Kunstakademie ganz vortrefflich, aber der große Preis für Historienmalerei hat seit mehreren Jahren keinen Akademie-schüler hier erkeilt werden können. Man hat vor der Direction Werners zu wenig Gewicht gelegt auf gute technische Ausbildung, man legt unter seiner Direction zu viel Gewicht darauf. Unsere jungen Maler verstehen vortrefflich ihr Handwerk, aber darüber hinaus geht's selten. Es ist zweifellos: die deutsche Malerei, oder vielmehr die Münchens- und Berlins- denn die andern Kunststädte kommen ja überhaupt kaum noch in Betracht - ist arg überholt worden von der Malerei des Auslandes. In der ausländischen Kunst ist überall das da, was man in den deutschen Sälen der Internationalen Ausstellung so schwerlich vermehrt: Ideen, Temperament, Kolorit und Heimatgefühl, Eigenart und Kraft. Da ist in den deutschen Sälen ein ewiges Verdrüßliches hin und her; ein Schwanken zwischen allerlei Scharlatanen und darum kein eigener, individueller Stil, ein schwach fackelndes Weltbürgerthum und darum keine nationale Kunst. Aber wie soll man die Kleinen loben, kommt doch das Vergessen von oben. Gewiß ein Akademie-Direktor braucht kein großer Maler zu sein, wenn er nur ein guter Organisator und Lehrer ist - aber dann soll seinen Arbeiten auch nicht immer wieder der Ehrenpfeil eingeräumt und dadurch der schädliche Eindruck erweckt werden, Anton v. Werner zählte zu Deutschlands ersten Künstlern.

Wie seine Schüler, so vermag auch er kein Historienbild großen Stils zu malen - übertreibt man diesen sehr talentvollen, brillanten Zeichner die Ausführung großer Dampf- und Staatsgemälde - zu, sei's drum. Man wird dann zwar niemals Bilder bekommen, die wie Menzels wunder-

volle „Königskrönung“ von 1861 Kunstwerke von intimer Reiz sind, aber doch sehr gut gezeichnet, porträtreiche, die Dreiecksbilder und die in der Mitte genau wiedergebende farbige Maskenfalten, die Bestimmung des Kirchengiebel, den man in der Akademie so famos malen lernt. Wenn man nun aber einen besondern Kaiserpaal arrangirt, diesen allen anderen voranstellt und dort nicht weniger als fünf Vermerkbild, zwei sehr mögliche Kaiserporträts von Angeli und Winmer, das byzantinisch geschnitten Kolossalbild der „Allegorie auf Kaiser Wilhelm I.“ von Ferdinand Koller und einige andere Nichtigkeiten unterbringt, dann bestätigt das doch wirklich aufs drastischste des Kunsthistorikers Wernersmann Ausdruck von dem „Präsidententhum in der Kunst“.

Mein liebenswürdigster Kollege, Hr. H. Korrespondent, hat in seinen einleitenden Betrachtungen in knappem Zügen bereits das Gesamtbild der Ausstellung charakterisirt. Sie haben daraus ersehen, wie bedeutend die Kunst des Auslandes vertreten ist, wie sehr man also Veranlassung gehabt hätte, dem gegenüber einen Ehrenpaal deutscher Künstler, deutscher Maler, nicht aber einen Ehrenpaal der Gemalten zusammenzustellen. Im „Internationalen Saale“ ist freilich der Versuch gemacht worden, die hervorragenden Künstler zusammenzubringen - es fehlen aber von den Besten hier die bedeutendsten - Knaut, Liebermann, Starbina -, während man wieder den Akademie-Präsidenten Karl Decker selbst in dieser nicht von der Akademie, sondern frei von Künstler-Bereinen arrangirten Ausstellung als einen bedeutenden Meister in die internationale Gemeinschaft der Besten gebracht hat.

Was Deutschlands Kunst kann, zeigt sich also auch im Internationalen Saale nicht vollständig. Immerhin sind hier eine Anzahl der Besten vertreten, besonders von den Landschaftlern: die beiden Achenbach's, Gude, Körner; von Porträtmalern: Paulsen, H. Vogel, Scheurenberg, der humorvolle, oft auf literarischer Weisheit und vor allem dann Adolf Menzel. Er hat ein 1867 gemaltes Bild aufgestellt: „Predigt im Walde.“ Ein Vierteljahrhundert hat seitdem der Kunst eine völlig neue Entlohnung gegeben, und

doch: was in dem Impressionismus der modernen Kunst wahr, berechtigt und gut und deshalb liebenswürdig, das zeigt alles schon dieses Bild Menzels. Schon dieses Bild zeigt die feineren Sinne und herbelebenden Farbenreize, wie die Augenbildsäule der Modernen, aber alles ist sich allmählig zu größerer malerischer Dornenart ab. Daß auf diesem Bilde die einzelnen Figuren die gleiche typisch scharfe Charakteristik zeigen, wie auf den späteren des großen Meisters, bedarf wohl keiner Erwähnung. Etwa aus derselben Zeit stammt des Künstlers „Auenburg-Garten zu Paris“, aus dem Ende der sechziger Jahre das granitige Meisterwerk „Waldsee“ (siehe in Saal II). Der eigenartige Reiz der bekannten Bilder läßt sich nicht beschreiben, die Technik in der Behandlung des figurenreichen Durchgebens auf dem Hofsaal ist verblüffend. Auf dem knappen Raum von 60 cm breit und 50 hoch hat der Künstler hier ein Kunstwerk geschaffen, das gleichzeitig als bleibendes Denkmäl der Zeit Kaiser Wilhelm I. angesehen ist. Ganz wunderbar ist die Behandlung des Lichts - hier nicht, wie sonst üblich, die Lichtquellen verdeckt, es sind nicht nur die Lichtwirkungen, sondern auch die Quellen, aus denen sie fließen, mit großer Kunst wiedergegeben.

Wir müßten auf die drei Bilder Menzels trotz ihres Alters etwas näher eingehen, weil von Menzel der Kultus des modernen Berliner Stilsbildes, die Art des modernen Lebens ausgeht. Diese moderne Kunst, die in vielen wichtigen Punkten sich mit der modernen Art der Dichtung deckt, hat ihre Führer in Max Liebermann und Franz Schardin. Letzterer ist bewußter und planvoller, erhebt tiefer und tendenzvoller. Von Max Liebermann sind vier Bilder aufgestellt: „Nachschauer in Holland“ so bedeutet, das heißt die aus konfessioneller National-Gallerie sich diesem Bilde öffnen mußte, der „Berggarten in München“, der „Spitalgarten in Friburg“ und ein kleines, aber meisterhaft vollendetes Bildchen, eine am Fenster sitzende alte Frau. Der Bild durchs Fenster auf die sonnengeschienenen grünen Waldesfelder wird hier und da geknarrt durch das oft verwitterte, triibe Glas der Doppelrahmen der Schiebefenster - so erblickt man

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai. Se. Maj. der Kaiser beschloß heute Vormittag auf dem Verneihle die Besetzung der Stellen...

Berlin, 15. Mai. Wie der sächsische Abgeordnete behauptet, hätte der Kaiser sich über die Konkurrenz...

Berlin, 15. Mai. Graf Münster, welcher sich jetzt hier befindet, hat dem Kaiser über die allgemeine Lage...

an einigen Stellen nur trübe Nebenschritte, während dann wieder der Blick hinauszuweilen in die weite Ferne über...

Wie die Welt der Herrschaft über die Welt nicht mehr beschränkt. Das alte Vertrauen in ihre Arme...

Nachdem wir heute nachgeholt, was das Ausstellungsgesamte veranlaßt hat...

Berlin, 15. Mai. Nach einer Meldung der Reichsboten Köln, Belgien, soll ein Antrag der sächsischen Regierung...

Wie die Welt der Herrschaft über die Welt nicht mehr beschränkt. Das alte Vertrauen in ihre Arme...

Wie die Welt der Herrschaft über die Welt nicht mehr beschränkt. Das alte Vertrauen in ihre Arme...

ralche Durchführung einer nicht verbesserten Kongregationsordnung...

Den sonst gut unterrichteten Seite wird der „Post“ das Gerücht...

Am Donnerstag und Freitag haben unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten...

Nach einem Schreiben des Reichstagspräsidenten Dr. Schenk...

Die „Nat. Corr.“ meldet, dem Landtage solle in der nächsten Session...

Ueber die handelspolitische Lage bringt der Hamb. Corr. folgende Mittheilungen...

Konfessionspräsident a. D. Hegel hat eine Schrift, betitelt mit dem Titel...

In Abgeordnetenhaus war von dem militärischen Sachverständigen...

Ein Zeugnis dessen, was die deutsche katholische Kirche der Welt...

halla. Diese an Gubenbesitz freilich Reliquienverehrung aus den ältesten Zeiten des Mittelalters wieder auszuführen, vor dem noch selbst ganz Stalhothen zu arg. Bedenke hinsichtlich Jahre hat man es kaum nicht mehr gewagt, den hiesigen Hof anzusehen. Jetzt aber glaubt man es wieder thun zu dürfen! Vorwiegend wird der berühmte Hof, dessen Unschicklichkeit längst auf das ungeliebteste nachgewiesen ist, auch jetzt wieder seine bewährte Wirkung äußern, gegen solche Entwürfen von Bräutigamkeit und Reichlichkeit eine Gegenbewegung hervorzurufen.

\* Wie von den Magistraten Breslauer und Breslauer, so sind nun auch von dem Hofe zu Dresden und dem Magistrat der Stadt Magdeburg sehr entschiedene Eingaben gegen den Gehektwurf über das Telegrammwesen an den Reichstag gelangt. In dem ersten Gedächtnisse wird das Reichsmonopol grundsätzlich — unter Verweisung auf die Reichsordnung — bestritten, oder selbst für den Fall der Anerkennung desselben der Gehektwurf als eine ganz unzulässige Beschränkung berechtigter Interessen, namentlich der Selbstthätigkeit der Städte, bekämpft. Beide Gedächtnisse der Gehektgebung insbesondere nahe, zu bestimmen, daß Telegramm- und Fernsprecheinrichtungen jeder Art zu angelegt werden müssen, daß sie gegen Einwirkungen benachbarter elektrischer Einrichtungen und Leitungen, mögen sie schon bestehen oder erst in Zukunft entstehen, in sich selbst geschützt sind.

\* Es war gemeldet worden, daß Anweisungen an die Provinzialbehörden bezüglich des Einkommensteuererlasses noch nicht ergangen seien. Dies ist, offiziell genommen nach, richtig, insofern es sich um die Anweisung zur Ausführung der Einkommensgrundzüge und das Veranlagungsverfahren selbst handelt. Unrichtig aber ist es, wenn bestritten wird, daß die Provinzialbehörden bereits mit Anweisungen über die Vorbereitungsmaßregeln, insbesondere die Bildung der Veranlagungs- und Veranlagungskommissionen, die Abgrenzung der Veranlagungsbezirke usw. betraut sind. Mehrfach sind bereits in den nächsten Tagen Konferenzen der Bezirksverwaltungen mit den Kreisämtern in der Sache statt. Ebenso ist die Meldung, daß der Landrat Strug in Sagan zur Ausarbeitung der Einkommensteueranweisung in das Finanzministerium berufen sei, in mehrfacher Hinsicht ungenau. Nicht der genannte Landrat, sondern sein Sohn, der Landrat v. Strug, Sagan a. L., welcher über Steuerfragen, namentlich über die Reform der Kommunalsteuer, in wissenschaftlichen Zeitschriften Aufträge veröffentlicht hat, ist als Hilfsarbeiter in das Finanzministerium berufen. Derselbe soll an den Arbeiten zur Fortführung der Steuerreform, vor allem der Ordnung des Kommunalsteuerwesens, mitwirken.

\* Die Nachricht, daß Konfessionsrat D. D. Brandt sich wegen eines Holsdiebstahls in Wiesbaden befinde, entbehrt der Richtigkeit. Er will vielmehr seit Anfang seines Aufenthaltes in Kassel, um eine Verzeihung, die sich eingestellt hat, zu überwinden.

\* E. M. Pongratz, „Dreie“, welches am Freitag von See zurückkehrte, hat einen englischen Fischerkutter „Gloria“ aus Bremen, der sich in der Ostsee verlor, an Bord geholt, weil der Kutter innerhalb der deutschen Fischerzonen bei Nordsee gestrichelt hat.

\* In einer Gerichtsverhandlung in Neidenbach i. Schl. kam kürzlich zur Sprache, daß neureligios an alle Gerichte ein Verbot ergehen ließe, die volle Freigabe des Gewehrs zu erlassen, was er sich um Verhütung und Verhinderung des Glaubens sowie um Wohlfahrt gegen Träger religiöser Welter handle.

### Ausland.

**England.** Aus Petersburg theilt man uns mit, es stehe nunmehr fest, daß der Urheber des gegen den Großfürsten Thronfolger verübten Attentats einer der Polizisten war, welche dem Großfürsten persönlich als Sicherheitswache beigegeben waren. Das Attentat wurde aus religiösem Fanatismus vollführt. Nicht der Prinz Georg von Griechenland verfehlte dem Attentäter einen Stoß, sondern die eigenen Kameraden der japanischen Polizei schlugen ihren Genossen nieder. Der griechische Prinz parierte mit seinem Etoupe den zweiten Hieb, den der spanische Attentäter gegen den Kopf des Großfürsten zu führen im Begriffe stand. Die Wunde des letzteren befindet sich vorn an der rechten Stirnseite. Den Londoner Blättern ist von der dortigen japanischen Gesandtschaft der Auszug einer amtlichen Depesche übermitteln worden, nach welcher die Wunde des Großfürsten Thronfolgers sich zwar nicht als Veranlassung die; der Erth wiederholter Verurtheilung wird aus Wien bestätigt, daß die russische Regierung mit der Waffenfabrik in Sibirien wegen Lieferung von Repetirgewehren verhandelt. Die Verhandlungen würden geheim gehalten, da es noch unbekannt ist, ob die österreichische Regierung die Erlaubnis zur Lieferung erteile.

Aus Petersburg schreibt man uns: Im Hafen von Kronstadt bereitet man sich auf den Empfang des schwedischen Geschwaders vor, das dort die russische Waffenüberreichung durch sein Eintreffen symbolisch besiegeln soll. Der Hafenkommandant wird einen Montrossalk geben, unter Begleitung der höchsten Militärs- und Beamtenkreise; ferner ein Banquet und ein „raout“ im Marineklub. Die Befreiung mehrerer Großfürsten ist bereits zugesagt. Inzwischen belobt ein Theil der russischen Presse die forsuatische Bevölkerung wegen ihres Vorgehens gegen die Juden. Die betr. Blätter versuchen den rituellen Mord als bewiesen hinzustellen und warnen Herrn Delannais, sich durch die Alliance israelite etwa einschließen zu lassen. Die Griechen finden hier einen starken Haß, wenn es gilt gegen die Israeliten zu gehen.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser empfing gestern eine Deputation der Offiziere des 13. Valdivien Infanterie-Regiments, welche dem Kaiser ihre Glückwünsche anlässlich des 40. Jubiläums als Inhaber des Regiments darbrachten. Bei dem Empfange der Kaiser bemerkte, das ihm verlebten, herrliche Dienstauszeichnungskreuz für vierzigjährigen Dienst. Der Kaiser nahm das ihm dargelegte Album mit Darstellungen aus der Geschichte des Regiments entgegen.

Der Prinzregent von Bayern hatete heute dem Herzog von Luxemburg und dem Herzog Wilsheim von Bismarck den Besuch ab.

**Griechenland.** Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ aus

Athen hat die griechische Regierung neue Truppen nach Korfu entsandt und eine strenge Bestrafung der an den Unruhen schuld tragenden Personen angedroht. Man erwartet von diesen Maßnahmen eine baldige Beruhigung. Nach weiteren Meldungen ist der Belagerungszustand verhängt; der Statthalter und der Bürgermeister liegen wegen ihrer unentschiedenen Haltung abgesetzt worden. Am Donnerstag ist ein Kriegsschiff nach Korfu abgegangen.

Die königliche Familie ist nach zehntägiger Abwesenheit nach Athen zurückgekehrt.

**Italien.** Aus Rom schreibt man uns: Die Konfulta befindet sich seitens der Umsturzpartei alles Kräftes einer neuen Handreichung, welche diesmal vielleicht schlimmer ausfallen könnte wie der am 1. Mai. Bei den hier, in Turin und Livorno vorgenommenen Hausdurchsuchungen will die Polizei dafür unüberlegliche Beweise angeführt haben. Das unbekannte Emigranten am 30. April jeden Arbeiter, welcher sich an dem Tumult beteiligen wollte, 15 Lire Handgeld geben, ist ungewiss, ob es festgesetzt worden. Jetzt gilt es zu ermitteln, woher diese Geldsummen eigentlich kamen. Akteure, von der Kurie inspirirte Blätter bezeichnen jüdische Baillieuspezialanten als Anarchisten-Versteher; die Repräsentanten der Regierung weisen auf das Ausland hin und behaupten, es handele sich nachweislich um eine europäische Verzweigung des Anarchismus. Besonders ist Herr Nicotra in der Lage, diese anlässliche Beweise zu erbringen. Als die Ziele der ganzen Agitation wird der neapolitanische Advokat Merlino bezeichnet, Sohn eines dortigen Gerichtspräsidenten, welcher als Anarchist seit zehn Jahren auf der Flucht ist. Merlino war im Frühjahr in Berlin gewesen und möchte man daraus beweisen, daß hinter dem Gomp vom 1. Mai deutsche Helfershelfer gehandelt hätten. Auffallend ist es, daß die Konfulta so lange mit ihren Aufsuchungen hinter dem Verge hält. Wesentlich ist wirklich Beweise, so ist es jetzt Zeit, dieselben zu veröffentlichen, umso mehr, da das Gericht jetzt, polizeiliche Schirmer hätten den Greß ad hoc in Scene gesetzt.

In der Deputirtenkammer sprach gestern im Verlauf der Debatte über das Budget des Ministeriums des Aeußeren Finanzchefs Apris zu Gunsten von Staatschulen im Anstalts und forderte hierfür den eingestellten Betrag von 1,033,000 Fres. Die Schulen hierfür nicht angelegt werden. Es entpanden, da sie in religiöser Hinsicht völlig auf neutralen Boden gestellt seien, den wahren Bedürfnissen des Orients. Sie seien eine Pflanzstätte italienischer Einflüsse gegenüber der französischen und auch der vorkatholischen Propaganda. — Rubini nahm Sominio's Tagesordnung an, wozu auch der Betrag auf nur 133,000 Fres. herabgesetzt werden soll.

Die päpstliche Encyclica über die soziale Frage wird am Montag abend im amtlichen „Officatore Romano“ erscheinen.

Das Gericht, Monsignore Folchi solle wegen Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung des Peterspfeffens seines Postens entbunden werden, ist unbegründet. Der Papst hat nur den alten Ausbruch von 6 Kardinalen wieder eingesetzt.

**Schweiz.** Der Bundesrath setzte gestern die Anstellungen für die Unterländer bei der Unterhandlungen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz zum Abschluß eines Handelsvertrages, welche am 23. d. in Wien ihren Anfang nehmen, fest.

**Frankreich.** Präsident Carnot hat vom Zaren ein Danktelegramm als Antwort auf die Beglückwünschung zur Rettung des Großfürsten Thronfolgers erhalten. — Dem gestern am Anlaß der glücklichen Errettung des Großfürsten Thronfolgers in der russischen Kirche zu Paris stattgefundenen Gottesdienst wohnte als Vertreter des Präsidenten Carnot Oberst Vichenschein und als Vertreter des Ministers des Aeußeren, Ribot, Graf D'Ameyon bei.

Die Budget-Kommission hat die Debatte über die Veranlagung des Budgets der Justizverwaltung zu Ende geführt und zahlreiche Abänderungen zu Ersparniszwecken beschlossen.

**Belgien.** In der Centralfession der Kammer beauftragte gestern der Verichterfasser: Wahlberechtigt sollen sein: in Dörfern unter 5000 Einwohner jeder Inhaber einer Wohnung mit einem Kassevertrag von wenigstens 30 Fres. in Städten von 5000 bis 20,000 Einwohner mit einem solchen von 42 Fres., in Städten über 20,000 Einwohner mit einem Betrag von 60 Fres. Der Verichterfasser erklärte, damit sollte dem vorwiegenden Einfluß der Großstädte vorgebeugt werden. Die Entwicklung des Verlanges nahm die ganze Sitzung ein. Die Session hielt ihre Ansicht nicht zurück.

Der brüsseler Bürgermeister Wuis hat dem sozialistischen Ausbruch mittheilen lassen, daß in Rücksicht auf die am letzten Mittwoch und Donnerstag vorgeschaltene Ereignisse alle öffentlichen Versammlungen unterzagt seien.

**England.** In London ist man über den am Donnerstag abgeschlossenen Vertrag mit Portugal wieder sehr unzufrieden. Die „Ball Mall Gazette“ schreibt, Salisbury sei zu freigebig gewesen, indem er den Portugiesen 80,000 km Land mehr zugestanden als den Engländern. „Globe“, ein dem Ministerium ergebene Blatt, behauptet, daß Salisbury den Portugiesen so große Konzessionen gemacht und sagt, daß die englisch-Portugiesische Gesellschaft würde sich mit den ihr zugewiesenen Konzessionen nicht begnügen. Es würde an neuen Zusammenhängen nicht fehlen.

Der Ober-Gerichtshof in London hat nicht, wie gestern irrthümlich berichtet worden, in dem Streitfall zwischen der Portugiesisch-Africanischen Gesellschaft und der Englisch-Sidrafricanischen Gesellschaft zugunsten der ersten, sondern der letzteren entschieden.

Im Unterhause erklärte gestern der Unterstaatssekretär im Kolonialamt, Baron v. Bourns, der englische Vertreter in Athen bei der hellenischen Regierung Vorstellungen wegen der gegen die Juden auf Korfu vorgenommenen Ausschreitungen gemacht. Der kommandierende Admiral der Mittelmeerflotte ist angewiesen, ein Kriegsschiff nach Korfu zu senden, um mit dem englischen Konsul dort zum Schutze der britischen Unterthanen jüdischer Religion zu kooperieren. Bourns verlas fobann ein im Anbuhrtigen Amte eingelassenes Telegramm, nach welchem nach der Revolte ein Jude von einigen Griechen getödtet worden sei. Die griechische Regierung

habe den hungerleidenden armen Juden Hilfe gewährt. — Das Unterhaus hat sich bis zum Donnerstag vertagt.

**Portugal.** Die liberalen Zeitungen bestritten den neuen Vertrag mit England bezüglich der Sambeffrage sehr günstig. Trotzdem hat anlässlich der neuesten Finanzkrisis das Ministerium am Freitag seine Entlassung eingereicht. Der König hat noch niemandem beauftragt, ein neues Kabinett zu bilden. Wie jedoch verlautet, sei Martiano Carvalho zum neuen Finanzminister anberufen.

**Sidamerica.** Der argentinische Senat hat die von der Deputirtenkammer genehmigte Verträge betr. die Einleitung einer Enquete über die Lage der Provinzen abgelehnt.

Die pariser Vertreter der Argentinischen Insurrektionspartei erklären die aus Newport kommende Meldung, nach welcher bei dem Untergange der argentinischen „Blanco Encalada“ der Führer der Insurrektionspartei, Poroloco ertrunken sei, für unbegründet. Wie ferner verlautet, haben die Vertreter der Kongresspartei die britische Regierung erwidert, die von dem Kommandanten des in Frankreich gebauten Kreuzers „Presidente Pinto“ bestellten 6 Artillerieschiffen nicht abzuliefern. Der Kreuzer würde andersfalls nach Beendigung des Krieges gegen England Relinquation erleben, ebenso wie gegen Frankreich, falls letzteres die vom Präsidenten Palmaoca bestellten Kreuzer auslaufen ließe. Aus Havre wird weiter gemeldet, daß die Ausrüstung des argentinischen Kreuzers „Presidente Erzurum“ beendet sei. Als Schiffsoffiziere wurden je ein der Habelbarmer angehörender dänischer und norwegischer Offizier engagirt. Eine Depesche aus Acapulco meldet, daß der Dampfer „Itata“ dort von dem argentinischen Kreuzer „Esmeralda“ erwartet werde, und daß man auch den Entressen des Kriegsschiffes der Vereinigten Staaten „Garretson“ sündlich entgegenziehe.

### Zur Arbeiterbewegung.

In Mainz beschloßen sämtliche Schreiner einen Ausstand, wenn die Streitigkeiten, wegen deren einige hundert nicht bald beendet werden können, hinsichtlich der bis jetzt 60,000 Mk. Gehalt. Auch die Arbeiter der bekannten Weinböhlen Fabrik wollen streiken.

Ein von dreizehn französischen sozialistischen Deputirten unterzeichnetes Manifest an die Belgierarbeiter erklärt es für die Pflicht aller französischen Arbeiter, sich streng an die Bestimmungen der Regeln zu halten, die für die belgischen Arbeiter, um die belgischen Arbeiter in ihrem Kampf gegen den Kapitalismus zu unterstützen. Nach Meldungen aus Brüssel ist die Sache doch nicht weiter getrieben worden; man hofft, daß die Arbeit in den nächsten Tagen vollständig wieder aufgenommen werde.

In Belgien löst die Streikbewegung immer mehr nach. In der Gegend von Lüttich ist der Streik als beendet zu betrachten, gestern triffen nur noch 300 Arbeiter. Auch in den Kohlenwerken der anderen Bezirke macht sich eine weitestehende Besserung bemerkbar, so daß man hofft, der Streik werde am Dienstag beendet sein. Unter dem Vor der Verlust an Arbeitslosigkeit gestern noch eine Dynamitexplosion, der verurtheilte Schaden ist jedoch nur unbedeutend. Im Vortage herabstürzte zwar noch immer eine gewisse Gährung, doch wird der Ausbruch in der nächsten Woche voraussichtlich ganz erloschen sein.

Die Prüllisten lesen die Arbeiter der großen Gasanstalt, welche die ganze Stadt mit Gas versorgt, die Stadtverwaltung eine Abtheilung Grenadiere bis die Arbeit beginnt. Gestern wurde die Stadt noch mit Gas erleuchtet worden; nach neueren Mittheilungen scheint der Streik wieder beigelegt. Zur Stadt herrichte gestern vollständige Ruhe. Durch die Auslandsbewegung ist die sozialistische Partei bedeutend geschwächt worden. Ein allgemeiner Protest gegen den Streik wird nicht gemacht. Das größte sozialistische Blatt Belgiens, der „Vortuit“ hat unter dem Namen ein Referendum über die Frage des Ausstehens veranstaltet. Einna 70 Proz. der abgegebenen Stimmen sprachen sich gegen den Ausstand aus.

### Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Dem Vernehmen der „Geller Ztg.“ nach soll bei der Aufstellung eines neuen Katalogs für die Kirchenmusikbibliothek in Celle der Vorkurschiel zwischen Luther und dem Herzoge Ernst bei dem Vetterer angenommen sein.

Prof. Dr. Koch arbeitet, wie die „Apotheker-Zeitung“ meldet, an einer weiteren Verwirklichung über seine Endbestimmungsbehandlung und es steht mit dieser Hinsicht eine Bekannngabe der Verwirklichung des Tuberkulismus zu erwarten.

A Berlin, 15. Mai. Frau Marcello Sembrich ist wiederum in „Rolls Theater“ eingetroffen und wiederum hat man sie mit enthusiastischem Beifall, mit Kränzen und Blumenbüscheln aller Art willkommen geheißen. Als Lucia von Zampermo in Donizetti's „Abbelesper“ Oper trat die große Gesangsdiva zuerst auf und überwies überaus reichliche durch neue Fortschritte in ihrer Kunst. Der dramatische Vorgabe des zweiten Aktes ist die Stimmung nicht vollst. geworden, in der nächsten aber wieder die süßesten Wohlthun und überall entsand der sichere Gelohnad und die vornehmste Auffassung einer gefühlvollen, unerschütterlich an der Bewusstseinsarbeitenden Künstlerin. Frau Sembrich wird demnach zum ersten Male in Berlin die „Lokals“ singen, die vor zwei Jahren von der Pariser Verhinderung Mlle. von Gaudt hier eingetroffen wurde.

— Das königliche Schauspielhaus (Berlin) hat ein Stück von Hans Döben: „Der Glückshüter“ zur Aufführung angenommen.

— Der Verein „Freie Bühne“ in München hat den Richter Henrik Ibsen, der seit 15 Jahren seinen hiesigen Wohnsitz in München hat, und hier seine hervorragenden Verdienste hat, zum Ehrenpräsidenten erwählt. Ibsen hat diese Wahl angenommen.

— Am Wiener Volks-Theater wird ein nachgelassenes Lustspiel Augenerubers, „Aber Anton“, zur Aufführung gebracht werden.

### Provinzial-Nachrichten.

K. Ernst, 15. Mai. Seitens der Provinzialhände hat man sich nun mit dem Gedanken vertraut gemacht, zum Besten, in welchem das Festspiel zu Ehren der Provinzialität Dr. Max, des Reichs veranlaßt werden soll, die große Festhalle vom Mitteldeutschen Bundeskongress zu verwenden. Nächsten Dienstag tritt hier eine größere Abordnung der Provinzialhände ein, um bezüglich dieser Frage endgiltigen Beschluß zu fassen. In dieser Abordnung werden sich u. a. die Herren Oberkommissar Fritsch u. Solberg, Provinzialrath und Landesbedienter Graf v. Bünninge befinden. — Gener 73jährige Kake, welcher vor einigen Tagen an der Glühende Peterberg aus entliegender Höhe herabstürzte und dabei einen Schädelbruch erlitt, ist

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Glaac. Seidene und Halbseidene Handschuhe! Handschuhe! — Nur beste Fabrikate. — J. Lewin, Halle, Saale. Preise ohne Konkurrenz.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir  
**reinwollene Kleiderstoffe**  
ebenso  
**Damen- und Kinder-Confection**  
zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
**Kleiderstoff-Reste von 2—6 Mtr.,**

die sich in der Saison angesammelt haben, werden, um damit zu räumen, besonders billig verkauft.

**Corsets. Brummer & Benjamin Schirme.**

23 Gr. Ulrichstraße 23, Parterre u. I. Etage.

**Sämtliche Reiseartikel**



**Reisekoffer**  
in Dreif. Wachsleib, Leder mit  
und ohne Falte von 250 Mtr. an



**Handtaschen**  
für Herren  
und Damen.

**Reise-  
waschkissen**  
von 50 Pf. an

**Complete Reise-Accessoires!**  
**Courir-Geldtaschen!**

**Trinkbecher,**  
zusammenlegbar, von 20 Pf. an

**Trinkflaschen!**  
Bladdriemen von 40 Pf. an,  
dito zum Umhängen von 75 Pf. an

**Reise-Umhängetaschen!**  
**Bücherstaschen**  
von vorzüglicher Haltbarkeit  
empfehle in größter Auswahl.

**39. Albin Hentze 39.**  
Schmeerstraße

**Album von Halle a.S.**  
mit 17 phot. lith. Ansichten  
nur 60 Pfg. — Verlag von

**39. Albin Hentze 39.**  
Schmeerstraße



Montag den 18. d. Mts. trifft  
ein frischer Transport  
**Belgische Gespannsferde**  
bei mir ein.

**Meyer Salomon,**  
Halle a. S., Dorotheastr. 6.



**Hochtragende u. frischmilch. Kühe**  
in sehr großer Auswahl, darunter viele Heerdbuchtiere,  
sind preiswerth vom Dienstag den 19. d. Mts.  
zum Verkauf.

**Cönnern. Neumeister.**

**Sommer-Drelle**  
zu Herren- u. Knaben-Anzügen, grossartige Auswahl  
bei vorthellhaften Preisen  
empfiehlt  
**Carl Steckner,**  
Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.



Empfehle hiernit  
mein grosses Lager  
nur gut gearbeiteter  
**Möbel**  
in Nussbaum-, Maha-  
goni- und Eichen-  
holz von einfachster  
bis hochelegantester  
Ausführung zu an-  
erkannt billigen  
Preisen.

Möbel- Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.



**Paul Gerber**  
Photograph  
Alter Markt 1  
empfiehlt seine  
sauberen scharfen  
Arbeiten zu billigen  
Preisen.  
Bis 6 Uhr geöffnet.

Wer Leibs. Bodestuhl hat, kann  
täglich warm baden. Weidreib. gratis  
L. Weyl, Robert, Berlin, Mauerstr. 11

**Ammendorf.**  
**Gaudichs Restaurant.**  
Am 2. Beierstage von Nachmittags  
3 Uhr ab

**Tanzkränzchen.**  
**Ammendorf.**  
Gold. Adler.  
Den 2. Pfingstfeiertag von 3 Uhr  
Ballmusik. O. Feldmann.

**Paucendorf a. B.**  
Mittwoch den 29. Mai findet Nachm.  
3 Uhr Concert im Garten statt, bei  
unmöglichster Witterung im Saale. Abends  
Ball, wozu freundlich einladet  
H. Lüdiche.

**Eisdorf.**  
Sonntag den 1. Pfingstfeiertag  
avanches Vokal- und Instrumental-  
Concert, verbunden mit humorist.  
Vorreden. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Dazu laden ergebenst ein  
C. Stolze. Frische, Gastwirth

**Schleifan.**  
Den 2. Pfingstfeiertag von Nachmitt.  
3 Uhr an Ballmusik, wozu freund-  
lich einladet  
Wernicke.

**Rassnitz.**  
Den 2. und 3. Pfingstfeiertag Ball-  
musik, wozu freundlich einladet  
L. Heier.

**Geschenke für Herren u. Damen.**

Portemonnaie, Cigarrenetuis, Brief-  
taschen, Schreibmappen, Photographie-  
Album, Bijoues.

**Schmucksachen:**  
Brillen, Halsketten, Armbänder, Ohrringe, Uhren für Herren  
u. Damen in Eisenblei, Perlmutter, Jet, Double, Koralle Granate, Smitt.  
Neuheiten in Spzierstöcken, Holzschmuckereien,  
Briefpapieren etc.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

**Albin Hentze, 39 Schmeerstraße 39.**

**Bettfedern, fertige Betten, Matratzen, Bettstellen, Inlette zum Füllen**

**H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstraße 7.**

Permanente Ausstellung von ca. 40 fertigen Betten in allen Preislagen!

empfiehlt

Für den Inhabertheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.

